...ung empfiehlt
... und Tafelwaagen,
billigsten Preisen
...ring, Lichtenstein.

...aphanien
...owie die
...Wandbilder
...t und ohne Glas,
...ilder zum Stellen
...billigsten Preisen
...d, Callnberg.

...Lose
à 1 Mark
...9. Sächsischen Pferdezucht-
...lusstellung zu Dresden
...m 8. Dezember 1903 –
empfehlen
Gebrüder Koch,
...geblatt-Druckerei

Alle
...ndernährmittel:
...orr's Hafermehl,
...eibezahn's
...e Hafermehl,
Haferflocken,
...stle's Kindermehl,
...feke's
...unds cond. Milch
mit Schlüssel,
Schweizermilch
Marke „Milchmädchen",
...oels Nährzwieback,
...opon, Milchzucker,
Medizinal-Ungarwein
Tokayer,
Dr. Lahmann's
...ährsalzpräparate 2c. 2c.
...gerie zum roten Kreuz
...urt Lietzmann.

...er Geld zu leihen sucht,
... oder auszuleihen hat,
...bstücke oder dergleichen zu
...ufen hat oder zu kaufen
... einen Teilhaber sucht,
...e sich an Gustav Langer,
...druckerei, Oederan i. S.
Verlag des
„Sächs. Finanz-Blattes".

...tenstein.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Hülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.

Nr. 211. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. Freitag, den 11. September Telegrammadresse: Tageblatt. 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil" wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 5gespaltene Zeile 15 Pfennige.—

Wegen Reinigung der Geschäftsräume

bleiben

Sonnabend, den 12. ds Mts.

die Registratur, das Standesamt und das Polizei- und Meldeamt,

Montag, den 14. ds. Mts.

die Sparkasse, die Stadtkasse und Steuereinnahme und das Stadtbauamt

geschlossen.

Lichtenstein, am 9. September 1903.

Der Stadtrat.
J. V.
Fankhaenel,
Stadtrat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Rücktritt des Staatsministers von Metzsch ist kürzlich von der „Kölner Zeitung" für das nächste Jahr angekündigt worden. Das ist ein Einstoßen offener Türen; denn in parlamentarischen Kreisen weiß man seit Jahr und Tag, daß Herr von Metzsch amtsmüde ist und seinen Abschied nach Erledigung der Wahlrechtsreform und der bevorstehenden Landtagssession nehmen will. Davon wird ihn auch der Wunsch des Königs Georg, ihn noch länger an sein Amt zu fesseln, schwerlich abbringen. Mit dem Rücktritt des Herrn v. Metzsch rechnet man in maßgebenden Kreisen deshalb schon so sicher, daß bereits eine bestimmte Persönlichkeit für ihn als Nachfolger in Aussicht genommen ist.

* Die Kaisermanöver, die gleich am ersten Tage mit Kämpfen von entscheidender Bedeutung einsetzten, brachten am Dienstag zwei große Kavallerieattacken unter Anführung des Kaisers. Diese erreichten ihren Zweck, indem sie die Vorwärtsbewegung der blauen Armee (12. und 19. sächsisches Korps) zum Stehen brachten. Das 4. preußische Korps, das mit dem 11. zur roten Armee gehört, war am Montag, obwohl es bei Weißenfels den Feind zurückgeworfen hatte, vor der Uebermacht zurückgegangen. Am Dienstag waren von beiden Armeeabteilungen die Kräfte nach Süden zu konzentriert worden. Beide Führer (Rot befehligt General v. Wittich, Blau General v. Treitschke) entschlossen sich zum Angriff. Rot wollte Blau, soweit es die Saale Tags vorher überschritten hatte, über den Fluß zurückwerfen. Blau beabsichtigte, sein Bewegung westwärts fortzusetzen. Rot war verstärkt durch ein Kavalleriekorps unter Führung des Kaisers, das durch reitende Batterien und eine Maschinengewehrabteilung, sowie Jäger zu Pferde vervollständigt wurde. Eine Attacke südwestlich Roßbach ließ der Kaiser durch heftiges Feuer der reitenden Batterien und Maschinengewehre unterstützen. Sie traf den linken Flügel der Blauen empfindlich und wurde bis mitten in die 32. Division durchgeritten. Besonders wuchtig traf der Stoß der zweiten Kavalleriestaffel. Der Gesamtkampf der beiden Armeeabteilungen spielte um die Roßbacher Höhen, ohne daß aber eine Aehnlichkeit mit der Schlacht von 1757 künstlich hergestellt worden wäre. Die Kaiserin wohnte auf seiten der roten, König Georg von Sachsen auf seiten der blauen Partei den Gefechten bei. Der Anblick der vom Kaiser angefeuerten dahinstürmenden Kavalleriemassen wird ein prächtiger genannt. Ein Augenzeuge schildert ihn: Um 8¼ Uhr zeigten sich am westlichen Horizonte über den Höhen zwischen Buttstädt und Almsdorf ungeheuere Staubwolken; bald tauchten vor diesem Hintergrunde die winzigen Silhouetten einzelner Reiter auf. Dann brachen die Kavalleriekolonnen hervor, zwölf Regimenter, in drei Staffeln geordnet, und ergossen sich ins Tal hinab, über sächsische reitende Batterien hinweg. Im Talkessel sammelte der Kaiser seine Reiter zur zweiten Attacke, die aufwärts gegen die sächsische Infanterie führte. Von den Höhen her donnerten die Kanonen der preußischen reitenden Batterien und die Maschinengewehrabteilungen knatterten im Takte. Die Sachsen hatten ein betäubendes Infanterie-Schnellfeuer eröffnet. 19. und 12. Korps drängten gegen den Feind an. Die Trompeten schmetterten, dunkle Massen jagten über die Felder, bis eine Riesenstaubwolke alles einhüllte. Während auf den Höhen im Westen preußische Infanterie sichtbar wurde, ertönte das Signal: „Das Ganze halt!" — Der Kaiser blieb auch über Nacht im Manövergelände.

* Schön ist der Friede! Ueber dieses Thema hat die in den Räumen des Wiener Reichsrats abgehaltene Interparlamentarische Konferenz einige Stunden lang verhandelt, und selbst der österreichische Ministerpräsident von Körber sowie der italienische Botschafter in Wien und andere Persönlichkeiten mit klangvollen Namen haben es nicht verschmäht, bei dieser Gelegenheit der Friedensflöte sanfte Töne zu entlocken. Daß diese Konferenz gerade in der kampfdurchtobten Arena des Wiener Reichsrats stattfinden mußte! Es wurde da recht handgreiflich zum Bewußtsein gebracht, wie weit Theorie und Wirklichkeit von einander getrennt sind. Friedlich wohnen die Gedanken beieinander, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

* Die russische und die österreichische Regierung haben den Mächten den gemeinsamen Vorschlag unterbreitet, Bulgarien aufzufordern, alle Verbindungen mit den mazedonischen Komitees abzubrechen, und dem Fürstentum für den Fall eines Krieges mit der Türkei jegliche Hilfe zu versagen.

* Zur Nachahmung empfohlen! Ausnahmsweise wird einmal ein Vorgang aus der britischen Armee gemeldet, den wir auch in Deutschland zur zweckdienlichen Nachahmung angelegentlichst empfehlen möchten. Ein Armeebefehl des Lord Roberts macht nämlich den britischen Kommandeuren zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß eine billigere Lebensführung der Offiziere ermöglicht wird; Kommandeure sollen insbesondere vor übermäßigem Aufwand warnen und ihm vorbeugen; sie sollen die Offiziersmessen periodisch inspizieren, deren Führung kontrollieren und dabei prüfen, ob auch minderbemittelte Offiziere in den Regimentern leben können. Roberts droht mit scharfer Ahndung einer Verletzung des Geistes dieser Verfügung seitens der Kommandeure, unter Umständen mit deren Entlassung. Wenn auch der im englischen Offizierkorps getriebene Luxus im deutschen Heere im allgemeinen nicht anzutreffen ist, so würde immerhin eine Wiederauffrischung der s. Z. vom Kaiser Wilhelm II. aufgestellten Normen für einfachere Lebensführung der Offiziere in manchen Garnisonen recht sehr am Platze sein.

* Man erinnert sich der Aufsehen erregenden Enthüllungen, welche der „Residenzbote" in Oldenburg vor einiger Zeit über Vorgänge in den Regierungskreisen Oldenburgs brachte. Der verantwortliche Redakteur wurde vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Jetzt meldet man aus Oldenburg, daß der Gymnasiallehrer Risch in Jever verhaftet wurde. Er ist verdächtig, gegen den Minister Rustrat beleidigende Artikel in dem „Residenzboten" verfaßt zu haben.

* In verschiedenen Korrespondenzen wurden in der letzten Zeit wieder mit Vorliebe Gerüchte von Verstimmungen zwischen Dresden und Berlin, resp. von einem gespannten Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und dem sächsischen Kronprinzen kolportiert. Es kann gegen einen solchen Unsinn, dessen Verbreitung einen geradezu tendenziösen Anstrich hat, garnicht energisch genug Front gemacht werden. Wie von all denen, die in der letzten Zeit dem Hofe nahe waren, auf das Nachdrücklichste versichert wird, trug das Zusammensein Kaiser Wilhelms mit König Georg und dem Kronprinzen Friedrich August den denkbar herzlichsten Charakter. Dabei ist gleichzeitig zu berichten, daß der Kaiser sich speziell über den ihm in Sachsen bereiteten Empfang mit ganz besonderer Befriedigung aussprach.

* Die Bekämpfung des Alkoholismus ist vom preußischen Abgeordnetenhause durch Annahme des bekannten Antrags des Grafen Douglas gefordert worden. Die preußische Regierung ist dieser Forderung nachgekommen und hat einen Nachtrag zur Gewerbeordnung unterzeichnet, deren Inhalt zwar noch nicht amtlich veröffentlicht worden ist, den aber die „Deutsche Weinzeitung" mitzuteilen in der Lage ist. Danach soll bei Erteilung der Konzession zur Eröffnung von Schankstätten die Bedürfnisfrage schärfer als bisher geprüft werden. Verabfolgung alkoholischer Getränke auf Borg soll streng bestraft werden, weibliche Bedienung in Schankstätten soll gänzlich untersagt werden. Alle Gastwirtschaften sollen verpflichtet sein, bestimmte kalte Speisen und alkoholfreie Getränke zur jederzeitigen Abgabe bereit zu halten.

* Wie die „Köln. Ztg." erfährt, sind in den letzten Tagen durch eine belgische Gesellschaft 80,000 Doppelzentner Zucker an den deutschen Markt gebracht worden. Das wird nicht gerade zur Hebung der deutschen Zuckerindustrie beitragen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien. Nach Telegrammen aus Konstantinopel drängt der Kriegsminister mit aller Macht auf die Kriegs-Erklärung gegen Bulgarien, da die Lage in Mazedonien völlig unhaltbar geworden sei und eine andere Lösung unmöglich ist. — König Peter entsandte einen Kurier an den Zaren, der diesem die Bitte unterbreiten soll, die von Rußland verfügten Maßnahmen gegen das serbische Offizierkorps aufzuheben. Der König sucht nämlich in der von Rußland zuerst verkündeten Boykottierung die Ursache der Revolution in der Armee, und macht sein Verbleiben auf dem Throne von der Entscheidung des Zaren abhängig.

Frankreich.

* Marseille, 10. Sept. Von einem Auftreten der Pest ist hier nichts bekannt. Die alarmierenden Mitteilungen des englischen Blattes sind warscheinlich darauf zurückzuführen, daß in Marseille strenge Vorsichtsmaßregeln gegen Einfuhrprodukte aus Tripolis, wo die Cholera weiter um sich greift, angeordnet worden sind. In Blida in Algerien sollen drei Pestfälle vorgekommen sein.

Türkei.

Schlimme Tumulte in Beirut hat das Erscheinen des amerikanischen Geschwaders verursacht. Die Unruhen haben sich am Sonntag ereignet. Die erste authentische Nachricht meldet: Am vergangenen Sonntag kam es hier zu einer Schlägerei zwischen Christen und Mohammedanern, bei der es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Nach einem anderen Telegramm waren in Konstantinopel Gerüchte im Umlauf, daß in Beirut beim Eintreffen des amerikanischen Geschwaders Unruhen ausgebrochen seien, die zu einem Massakre der christlichen Bevölkerung durch die Türken geführt hätten. Konsulatsdepeschen geben die Zahl der Getöteten bis Dienstag früh auf 30 an. Darunter mehrere Europäer. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel meldet, daß sieben Christen getötet worden sind. Zwei Christenhäuser seien geplündert worden.

* Konstantinopel. Infolge der wechselnden Haltung der Balkanländer ist durch ein kaiserliches Irade vom 6. d. M. abends die Einberufung des Landsturms der Jahrgänge 32—40 angeordnet worden. Die Lage wird

SLUB
Wir führen Wissen.